



Eine neue Kunstgalerie in der Allensteiner Stadtmitte

In der Allensteiner Stadtmitte, direkt an dem staatlichen Erich-Mendelsohn-Kunstlyzeum wurde eine neue Kunstgalerie aufgebaut. Dort sollen die Kunstwerke der Schüler ausgestellt werden. Ab dem neuen Schuljahr bekommen also die jungen Künstler die Gelegenheit, ihre Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen, Keramik und jegliche Diplomarbeiten allen interessierten Kunstliebhabern in dem neu errichteten Kunstpavillon zu präsentieren.

Bislang war das wegen der mangelnden Räumlichkeiten sehr schwierig und die Schule organisierte provisorische Ausstellungen in den Fluren. Zwar verlieh das der Schule einen besonderen Charakter und ließ sich von den anderen Bildungseinrichtungen abheben, aber störte die Schüler und Lehrer im Alltag, denn sie konnten sich in den Korridoren wegen der ausgestellten Exponate nicht frei bewegen. Der Schuldirektor Aleksander Kuberski ist sicher, dass von der Einrichtung der Galerie sowohl das Kunstlyzeum, als auch die Stadtbewohner profitieren: „Der Kunstpavillon wird die Öffnung der Schule gegenüber den Einwohnern Allensteins sein. Wir hoffen, dass es sie auch dazu ermutigt, die Schule zu besuchen und sehen, was sie zu bieten hat.“ Erwähnenswert ist, dass sich die Schulleitung seit langem bemühte, einen Raum für Ausstellungsbedürfnisse zu schaffen. Nun gelang es dank einer Zuwendung des Ministeriums für Kultur und nationales Erbe in Höhe von ca. 440.000 Euro. Der Kunstpavillon, den man bereits weitestgehend fertigstellte und in dem schon jetzt künstlerische Arbeiten der besten



Fot. Neue Ausstellungshalle an dem staatlichen Erich-Mendelsohn-Kunstlyzeum

betrachten, ohne die Ausstellungshalle zu betreten. Die Fläche der Galerie beträgt 300 Quadratmeter und ihre Höhe erreicht 7 Meter. Wie der Direktor Kuberski sagte, brauche die Schule immer noch Geld, um die Galerie mit audiovisuellen Geräten und Stühlen auszustatten. Er fügt hinzu, dass der Pavillon Anfang eines größeren Projekts sei: „Wird alles fertig sein, werden wir Absolventen und Künstler einladen. Wir haben auch vor, verschiedene Arten von Multimedia-Aktivitäten durchzuführen oder Installationen zu arrangieren, da dies ein sehr moderner Raum sein sollte. Der Schulhof ist ein halbes Hektar großes Grundstück und es wird geplant, den Kunstgarten zu bauen, in dem wir jeden Tag bis 18 Uhr Kunstwerke unter freiem Himmel zeigen möchten. Es wird schöne Bänke und Sträucher geben, und vor allem unsere künstlerische Arbeiten.“ Obwohl die sich zur Zeit in dem neuen Gebäude befindliche Ausstellung nur in begrenzten Öffnungszeiten für die Besucher zugänglich ist, wird die Galerie ab September mit Volldampf arbeiten.

Dawid Kazański

Erschienen in PAZ, September



Fot. Aktuelle Ausstellung in der neuen Kunstgalerie

Schüler zu bestaunen sind, ist ein Gebäude mit beeindruckender Kubatur und klimatisierten Räumen. Dank den Glaswänden können die vorbeigehenden Fußgänger die Kunstwerke von der Bahnhof- und Joachimstraße aus

Haus Kopernikus - Infos:

Die Geschäftsstelle ist geöffnet: dienstags, donnerstags und freitags: von 9 bis 12 Uhr, mittwochs von 13 bis 16 Uhr.

Krystyna Płocharska (Vorsitzende), E-Mail: kplocharska@agdm.pl

Sekretariat

Renata Rucińska (Geschäftsführerin) E-Mail: r.rucinska@agdm.pl

Das Zentrum für wirtschaftliche Information ist geöffnet: von Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr.

Sekretariat

Anna Kazańska, E-Mail: a.anisko@agdm.pl; Dawid Kazański E-Mail: d.kazanski@agdm.pl; Joanna Szymanowska, E-Mail: jszymanowska@agdm.pl

Die Bibliothek ist geöffnet: montags von 11 bis 12 Uhr, mittwochs von 15 bis 16 Uhr (Nähere Informationen im Büro).

Schriftleitung der Allensteiner Nachrichten und Praktikantenbetreuung:

Anna Kazańska E-Mail: a.anisko@agdm.pl

Ihre Spenden überweisen Sie bitte an Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej w Olsztynie

IBAN PL 59 1540 1072 2001 5050 7600 0002 SWIFT EBOSPLPW

Aktuelle Informationen über unsere Tätigkeit sowie Archivausgaben der AN finden Sie auf der Netzseite www.agdm.pl



Neuigkeiten aus Stadt und Region

Nächtliche Aktionen der polizeilichen SPEED-Abteilung auf den Straßen von Allenstein und im Landkreis



In der Nacht vom 9. auf den 10. August waren an vielen Orten in Allenstein und im Landkreis Polizeipatrouillen mit moderner und spezialisierter Ausrüstung zu sehen, die ausnahmslos alle Fahrer kontrollierten. Etwa ein Dutzend Straßencrews, unterstützt von Patrouillen der SPEED-Abteilung der Woiwodschafspolizeentrale und von Einheiten aus Osterode und Ortelsburg, arbeiteten bis spät in die Nacht zusammen, um die Sicherheit auf Stadt- und Kreisstraßen zu gewährleisten. Der Hauptzweck der Aktivitäten bestand darin, die Einhaltung der geltenden Verkehrsregeln durch junge Fahrer durchzusetzen, um die Organisation illegaler Autorennen auf öffentlichen Straßen zu verhindern. Straßenrennen sind illegal, bedeuten eine bewusste Bedrohung für Verkehrsteilnehmer und können zu Unglücks-

fällen führen. Die Polizisten kühlten mit ihrer Anwesenheit die Antriebe von Fahrern ab, die überhöhte Geschwindigkeiten entwickeln wollten und somit eine Gefahr für den Straßenverkehr darstellen könnten. Die Beamten überprüften auch, ob die Fahrer nüchtern waren. Sie bewerteten auch den technischen Zustand der Fahrzeuge.

Die Polizeifunktionäre kontrollierten über 30 Fahrzeuge und bestraften 26 Fahrer mit Bußgeldern, 19 von ihnen wegen Überschreitung des Tempolimits. Aufgrund dieser Straftat verloren zwei Fahrer ihren Führerschein. Die Polizei nahm auch aufgrund eines fraglichen technischen Zustands von kontrollierten Autos 3 Fahrzeugscheine fest. Während der Aktivitäten wurden außerdem 3 betrunkene Fahrer festgehalten.

Polizeibeamte geben bekannt, dass solche Kontrollen regelmäßig stattfinden werden.

Red.

Eine lange Renovierung der Haltestelle in der Obiegowastraße

Seit einigen Wochen wird die Straßenbahn- und Bushaltestelle in der Obiegowastraße renoviert. Seit einiger Zeit sind hier jedoch keine Arbeiter mehr zu sehen. Worin besteht das Problem?

Die Schwierigkeiten an diesem Ort begannen bereits im Juli, als um die Haltestelle herum tiefe Ausgrabungen durchgeführt wurden. Es fiel mit heftigen Regengüssen zusammen. Wasser wusch den Boden, der zusammenzubrechen begann. Die Haltestelle wurde abgerissen und der Bereich gesichert. Leider dauert die Renovierung länger und seit einiger Zeit sind hier keine Arbeiter mehr zu sehen. Diesen fehlenden Fortschritt erklärt Paweł Palczewski von der Be-

hörde für Straßen, Grünanlagen und Transport: Die Unterbrechung der Arbeiten wird durch die Notwendigkeit der Durchführung zusätzlicher Bodenuntersuchungen verursacht. Bald treffen wir uns mit dem Auftragnehmer, legen ihm einen Sanierungsplan vor und hoffen, dass er diesen Plan in sehr kurzer Zeit umsetzen wird. Im Rahmen der Arbeiten werden der Boden und das Fundament für die Haltestelle ersetzt.



Red.

Katholische Gottesdienste im Oktober

6. Oktober:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 15 Uhr Heilsberg, Katharinenkloster

13. Oktober:

- 14 Uhr Allenstein, Herz- Jesu-Kirche

20. Oktober:

- keine hl. Messen in Allenstein, Bischofsburg und Rößel

27. Oktober:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf



Unseren Geburtstagkindern, die im September ihren runden Geburtstag feiern,

wünschen wir alles Gute und Gesundheit.

90 Jahre

Piotrowski Ruth

85 Jahre

Bialek Agnieszka

Dombrowski Dietmar

Meleszka Łucja

Wachowski Reinhold

Wołos Helene

80 Jahre

Kuner Irmgard

Lange Zofia

Zaluska Irena

Mondroch Genowefa

70 Jahre

Plewka Alicja



Das halbrunde Gebäude im Stadtzentrum

Ecke Wilhelm- und Zeppelinstraße, Sicht vom neuen Rathaus auf die Ruinen eines mehrstöckigen Gebäudes im Jahre 1945. Die Fotografie kommt von Walerian Łochacz und dokumentiert die Verwüstungen, die Sowjetsoldaten anrichteten, als sie Allenstein befreiten.



An den Ruinen selbst ist man in der Lage zu erkennen, dass es sich ein halbrundes Eckhaus handeln musste und tatsächlich behielten seine Nachfolger-Bauten den halbrundlichen Charakter. Das ursprüngliche Gebäude kennt man von alten Ansichtskarten Allensteins, auf denen auch die alten Straßenbahnen zu bemerken sind. Der Kenner der regionalen Geschichte Rafał Bętkowski beschreibt die Errichtung des Bauwerks folgendermaßen: „Apotheker Richard Palluch ließ (...) 1901 ein dreistöckiges Haus errichten. Den Rest des früheren Gebäudes ließ sein Nachfolger, Apotheker Riess aus Preußisch Holland abbauen. Auf dem Eckteil des Grundstückes und Gartens baute er 1906 ein staatliches Gebäude mit einem von einem Helm bekrönten Türmchen, mit Erkern und Balkonen zur Wilhelm-str. hin. Das Ecklokal belegte anfangs das Delikatessenge-



schäft von Arendt, dann Rheingolds Weinstube. Im Frühjahr 1909 zog das Restaurant Central-Automat ins Erdgeschoss ein (...). Beide Häuser in der Zeppelin-Str. – wie ab 1910 die Ober-Vorstadt hieß – hatten die gleiche Haus-Nr. 1. Nach dem Brand 1945 sind sie nicht mehr aufgebaut worden. Auf dem früheren Grundstück steht heute ein Teil des 1968 fertig gestellten Halbrundhauses.“ (Bętkowski R., Allenstein, wie es man nicht kennt, Olsztyn 2006, S. 68.) Es ist die Rede vom Halbrundbau, der unmittelbar nach dem in den 60' Jahren aufgebauten Gebäudekomplex für Büro- und Dienstleistungszwecke DUKAT entstand. Das halbrunde Büro- bzw. Warenhaus wurde zum Markenzeichen Allensteins zu kommunistischen Zeiten. Was bereits vor Jahrzehnten auffiel, verlieh eine teils verglaste Fassade dem Gebäude einen modernen Eindruck und ließ sich von den übli-

chen grauen Plattenbauten, die Produkte sozialistischer Architektur waren, deutlich unterscheiden. Leider verschlechterte sich mit der Zeit der Zustand des renovierten Gebäudes, und der freudige Kapitalismus führte dazu, dass die anfangs interessanten Innenräume mit einer innovativen Anordnung in Boxen verwandelt wurden, die mit Trennwänden Arbeitsplätze von Händlern oder deren Mitarbeiter ausmachten. Langsam verfiel der Rundbau, manche Unternehmer verließen die Büroräume, an der Außenfassade befestigte man unzählige bunte Werbeplakate, die das Stadtzentrum verunstalteten. 2013 gewann das halbrunde Gebäude sogar den ersten Platz in einem Wettbewerb, bei dem es um den hässlichsten Werbeträger ging. In ganz Polen war das Gebäude in aller Munde, man kritisierte, inwieweit der entstellende Eckbau mit an ihm aufgehängter Werbung den öffentlichen Raum stört und die Tatsache, dass die Stadtbehörden damit nichts machen. Erst diese voll begründeten kritischen



Stimmen bewegten den Stadtpräsidenten und seine Beamten dazu, sich nach neuen Investoren rumzuschauen und an eine Modernisierung des Gebäudes zu denken. Die Renovierungsarbeiten wurden 2017 abgeschlossen, der halbrunde Bau erhielt eine neue zeitgemäße moderne Fassade. Innen stehen schön ausgestattete Räume zur Verfügung, in denen unterschiedliche Firmen ihre Dienstleistungen anbieten. Obwohl das Gebäude den neusten architektonischen sowie ästhetischen Erfordernissen gerecht wird, muss man zugeben, dass der zeitgenössische moderne Stil die Pracht des alten Bauwerks an der Ecke Wilhelm- und Zeppelinstraße nicht übertreffen kann.

Red.



Briefkästen aus Ermland und Masuren

Wie haben die Briefkästen aus Ermland sich ihren Weg gebahnt?

Die Anfänge gehörten nicht zu den einfachsten. Nach unglaublich vielen Stunden harter Arbeit, Streiten schöpferischer Natur und Visionen, die ich mit der Familie diskutiert habe, entstanden weitere Briefkästen. Die Perspektive eines Erfolgs war aber noch sehr weit entfernt. Mein Sohn Łukasz hatte aber eine ganz konkrete Idee. Ich kann mich noch sehr gut an diesen Tag erinnern. Die Kirschbäume blühten im Garten und ich hörte seine Worte: „Vater, lass die Tore sein und mach Briefkästen. Das ist die Zukunft, die Briefkästen sind der Knaller“. Konsternation und Misstrauen, aber dann lief alles sehr schnell. Mein Sohn kaufte einen Stand auf dem Dominikanermarkt/Jarmark Św. Dominika und gab mir keine andere Wahl. „Man muss diese Briefkästen der Welt zeigen“, meinte er und das haben wir auch gemacht.



Fot. Quelle. Polenjournal.de

In ihrer Tätigkeit spielt das Lokale eine bedeutende Rolle. Weiterhin ist für sie der schon von ihnen erwähnte Dominikanermarkt, der Jahr für Jahr im August in Danzig stattfindet, sehr wichtig.

Ja, unsere Firma knüpft nicht nur durch ihren Namen an die lokale Gemeinschaft unserer Region an. Es ist nicht umsonst der Briefkasten aus Ermland - er definiert unsere Region und vertritt sie mit Ehre und Würde auf Messen, Märkten und Wohltätigkeitsveranstaltungen. Unsere Geschichte mit dem Dominikanermarkt dauert schon sechs Jahre. Unser Debüt fand 2013 statt und schon damals haben die Leibwächter unsere Briefkästen als einen Hit ernannt. Sie waren davon überzeugt, dass wir den Markt erobern werden und sie hatten recht. Auch die Veranstalter haben uns wahrgenommen, genau wie die lokalen Medien und alles entwickelte sich lawinenartig weiter.

Ihre Briefkästen haben das Zertifikat Produkt Ermland Masuren bekommen. War es ein großer Erfolg für Sie?

Ja, die Briefkästen gehören jetzt zu lokalen Produkten. Es ist ein enormer Erfolg. Die Aufgabe war gar nicht leicht. Um die Auszeichnung zu bekommen, muss man viele Bedingungen erfüllen, dann das Formular ausfüllen, positives Feedback seitens der Kommission bekommen und schließlich auf den Entschluss des Marschalls der Woiwodschaft Ermland-Masuren warten. Die Zertifikate werden in drei Kategorien erteilt - Produkt, Dienstleistung und Veranstaltung. Die Konkurrenz ist groß und liegt auf hohem Niveau. Am 29. Juni 2017 hat uns der Marschall der Woiwodschaft Ermland-Masuren, Gustaw Marek Brzezina, während der VIII. Gala „Produkt Ermland Masuren“ das Zertifikat überreicht und so haben wir das Recht, die spezielle Auszeichnung zu benutzen, die den Kunden erlaubt, sich mit unserer Region zu identifizieren und ihnen ihren großen Einfluss auf die Entwicklung der Woiwodschaftswirtschaft verdeutlicht.

Trotz des lokalen Charakters gelingt es den Briefkästen auch im Ausland Anerkennung zu gewinnen.

Genau, weil das Zertifikat uns nobilitiert und mit diesem Vertrauen erobern wir nicht nur den polnischen Markt, aber auch die

ausländischen. Seit Jahren sind wir auf dem Dominikanermarkt präsent, nehmen an Immobilienmessen teil, die in unterschiedlichen Städten Polens veranstaltet werden. Wir sind im Internet aktiv, geben Interviews für die Presse und Fernsehen. Ein großes Ereignis war für uns die Einladung ins Programm „Pytanie na Śniadanie“ (Frühprogramm des öffentlichen Fernsehens), die für uns eine bereichernde Erfahrung war und neue Möglichkeiten vor uns öffnete.

Wer interessiert sich am meisten für ihre Briefkästen?

Das Interesse mit unseren Briefkästen kommt aus unterschiedlichen Richtungen. Am Anfang waren wir fest überzeugt, dass zu unserer Kundschaft nur Ehepaare um die 40 gehören werden - solche mit eigenem Haus mit Garten. Wie es sich aber herausgestellt hat, werden unsere Briefkästen von allen gekauft, und das meine ich wortwörtlich, denn sie

sind eine gute Geschenkidee zu vielen Anlässen. Zu unseren Kunden gehören auch Eigentümer von Hotels und Restaurants. Die Briefkästen aus Ermland gelangen in die Schulen, Kindergärten und Gästehäuser. Sie verkaufen sich sehr gut in Polen und in Europa. Sie erreichen auch die USA, Kanada, Mexiko, Australien und Japan, man kann sie auch in Kasachstan und Russland finden. Kurz gesagt - unser Kunde ist ein Weltbürger.

Werden die Briefkästen nur in Olsztyn/Allenstein in ihrer Garage hergestellt?

Ja, unsere Briefkästen werden in Olsztyn/Allenstein produziert. Es ist ein Briefkasten aus dem Ermland und deshalb wird er in dem Herzen Ermlands hergestellt. Hier gibt es die außerordentliche Atmosphäre, um solche Kunstwerke zu schaffen...

Ihre Briefkästen kann man in den verschiedensten Farben kaufen. Wünschen sich die Kunden auch bestimmte Muster und Motive?

Natürlich bekommen wir solche Bestellungen. Wie sind ganz Ohr, wenn es um die Bedürfnisse unserer Kunden geht. So sind auch andere Varianten unserer Briefkästen entstanden. Die skandinavische Version wartet noch auf ihren Durchbruch. Sie hat keinen Reißverschluss, aber sie ist genug groß, damit Päckchen mittlerer Größe reinpassen. Zu einem unerwarteten Hit wurde die Farbe Lila, die wir auf speziellen Wunsch unserer Kundin benutzt haben. Sie kam auch bei anderen Kunden sehr gut an und außerdem sieht sie klasse auf den Fotos aus. Manchmal bekommen wir sehr interessante Vorschläge für die Visitenkarten, z.B. „Über die Liebe wissen die Briefkästen das meiste“. Es sind sehr inspirierende Erfahrungen.

Befinden sich unter der Kundschaft auch bekannte Personen?

Ja, sogar mehrere. Wojciech Cejrowski hat sich in unsere Briefkästen verliebt, genau wie Łukasz Nowicki und Jan Nowicki, Joanna Racewicz. Unsere Briefkästen schmücken renommierte Hotels wie z.B. Casa Soleada in Barcelona, und Restaurants - Browar Mieszczanski in Wrocław/Breslau und Śląska Prohibicja in Katowice/Kattowitz.

Bis jetzt entstanden mehrere Variationen des Basismodells in Form der Schultasche. Planen Sie das Angebot in der Zukunft zu erweitern?

Zurzeit haben wir so viel Arbeit, dass wir darüber noch nicht nachgedacht haben. In das Unternehmen ist schon fast die ganze Familie engagiert. Ich bin der Meinung, dass unser Produkt erst anfängt, berühmt zu sein. Aber warten wir es ab, vielleicht kommt eines Tages eine so große Inspiration, die uns nicht mehr aus dem Kopf gehen wird und dann werden wir uns an die Arbeit machen.

Ist es möglich, dem Meister bei der Arbeit zuzusehen?

Ja, wir zeigen sehr gerne, wie die Briefkästen aus dem Ermland in unserer Garage hergestellt werden.

Kann man die Briefkästen auch vor Ort in Olsztyn/Allenstein kaufen oder nur auf ihrer Homepage?

Jeder ist immer jederzeit in unserer Garagemanufaktur an der Kłosowa-Straße 82 in Olsztyn herzlich willkommen, wo er auch einen Briefkasten kaufen kann.

Vielen Dank für das Gespräch.

Polenjournal.de

Geschichte, Erinnerung, Versöhnung

Wie bereits in der Juni-Ausgabe von Allensteiner Nachrichten erwähnt wurde, setzt die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit das Projekt „Geschichte, Erinnerung, Versöhnung“ um. Im Rahmen dieses Vorhabens fand am 1. Juli 2019 ein Vortrag zum Thema: **Lagerliteratur am Beispiel der ausgewählten Werke unter besonderer Berücksichtigung von Gustaw Herling-Grudziński und seines Schaffens.** Der eingeladene Referent Tomasz Kukliński setzte sich mit der schwierigen Thematik von nationalsozialistischen Konzentrationslagern und sowjetischen Arbeitslagern auseinander, die in der von den Häftlingen geschaffenen literarischen Werken angesprochen wurde. In seinem Vortrag konzentrierte sich der Literaturwissenschaftler T. Kukliński auf Erzählungen von Tadeusz Borowski und auf Erinnerungen von Gustaw Herling-Grudziński, die unter dem Titel „Welt ohne Erbarmen“ („Inny świat“) erschienen. Ausführlich wurden die schrecklichen Systeme dargestellt, wie die nationalsozialistischen und sowjetischen Lager funktionierten sowie wie sie von den Schriftstellern beschrieben wurden. Die größte Aufmerksamkeit legte der Referent auf die Funktionsweise des Gulags. Die Zuhörer erfuhren, welche Rolle die Moral unter den Häftlingen spielte, in welche Gruppen bzw. Klassen die Gefangenen eingeteilt wurden und welche Funktion die Arbeit der Inhaftierten im totalitären System hatte. Der Literaturkenner führte den im Haus Kopernikus Versammelten vor Augen, dass Hunger, Angst, Krankheit und Tod zum



Alltag in sowjetischen Arbeitslagern gehörten und als Kontrollmittel ausgenutzt wurden. Der Gulag war zu einem festen, drastischen oder sogar makabren Bestandteil des sowjetischen Machtapparates – das bewies T. Kukliński, indem er aussagekräftige Passagen aus „Welt ohne Erbarmen“ („Inny świat“).

Red.

Viele Besucher auf dem Piroggen-Festmahl



Am 17. August kamen zum 13. ermländischen Piroggen-Festmahl in Groß Bössau viele Piroggen-Feinschmecker. Die Piroggen wurden durch viele Landwirtinnen aus Gross Bössau, Roth-

fließ, Kobulten, Bischofsburg, Stanzlewen, und Stockhausen geformt. Man bereitete etwa 60 Tausend Piroggen zum Verkauf zu und die beliebtesten waren die mit Rehbraten, Gansfleisch und Pfifferlingen gefüllt. Es gab auch viele traditionelle Sorten von Piroggen wie z.B. russische Piroggen, Piroggen mit Kraut und Pilzen, Piroggen mit Quark, Piroggen mit Beeren, Piroggen mit Buchweizengrütze und Piroggen mit Pflirsichfüllung. Alle Sorten erfreuten sich einer großen Popularität unter Festbesuchern und

es entstanden lange Warteschlangen. Die Wartezeit störte aber die Teilnehmer des Festes nicht und jeder wartete auf die Piroggen mit Lächeln im Gesicht. Während des Festmahles wurde ein Piroggen-Wettbewerb organisiert, an dem die Landwirtinnen aus allen Ortschaften teilnahmen und einen tollen Preis von 1000 Zloty gewinnen konnten. Am Ende gewannen die Landwirtinnen aus Stockhausen und der Preis wurde von dem Bürgermeister von Bischofsburg übergeben. Auf dem Fest waren auch viele Attraktionen für Kinder und es gab auch viele Verkaufsstände mit Kunsthandwerk, Spielzeugen und Gebäcksorten. Während der Party auf der Bühne wurden verschiedene Wettbewerbe für das Publikum veranstaltet, man musste z.B. die Füllungszutaten raten und Kochrezept für die besten Piroggen aufschreiben. Das künstlerische Programm war auch sehr abwechslungsreich und auf der Bühne traten solche Bands auf wie: Cover Band, Boma, Samokhin Band, Bartosz Abramski und Black Jack. Somit dauerte das Festmahl bis in die späten Nachtstunden.

Pawel Zaleski

Letzter deutscher Pfarrer in Layß bei Mehlsack, Kr. Braunsberg Erinnerung an Pfr. Oskar Lingnau

Bei der Pilgerfahrt ins Ermland 2018 aus Anlass „775 Jahre Bistum Ermland“ hatte ich mir die Aufgabe gestellt, dem letzten deutschen Pfarrer mit einem Foto in der Kirche in Layß Dank zu sagen und somit die Erinnerung an ihn wachzuhalten. Ich selbst war bei ihm schon Messdiener, als ich noch nicht zur Schule ging.



Pfarrer Oskar Lingnau

Pfarrer Oskar Lingnau wurde 1877 in Klotainen, Kr. Heilsberg, geboren. Er wirkte 24 Jahre segensreich in meinem Heimatdorf im Weinberg des Herrn. Aus seiner Gemeinde wurden vier Männer zum Priester geweiht und sechs Frauen gingen in ein Kloster. Unter dem Hitlerregime bewiesen seine Gläubigen, dass sie hinter ihm standen. Die politische Wahl fiel derzeit so schlecht aus, dass von Verantwortlichen ein Transparent mit der Aufschrift „Layß, der reaktionärste Ort in Ostpreußen“ über die Dorfstraße gespannt wurde.

So war es in der Zeitung „Preußische Allgemeine“ zu lesen. Die Schuld daran schob man dem Ortspfarrer Lingnau zu. Daher kam er immer wieder mit der Gestapo in Berührung. Für die polnischen Gefangenen hat er oft eine hl. Messe gefeiert.

Da das russische Heer immer näher rückte, zogen viele Flüchtlinge durch unser Dorf. Der Beschuss durch die Flieger verursachte viele Tote, die Pfarrer Lingnau begrub. Ich war als Messdiener dabei.

Am 10. Februar 1945 mussten wir unsere Heimat verlassen und gingen mit acht Personen auf die Flucht. Zuvor öffnete unser Vater die Stalltüren, damit die Tiere rauskonnten, um sich nach Möglichkeit selbst zu versorgen. In Heiligenbeil trafen wir unseren Pfarrer mit seinen Angestellten und Herrn Huhn, einem Layßer. Wir fuhren dann mit unseren Pferdewagen gemeinsam weiter.

Endlose Trecks zogen über das zugefrorene Frische Haff. Auch wir waren drei Tage und zwei Nächte auf dem Frischen Haff unterwegs. Die Zeit war die unmenschlichste während der Flucht. Durch den Beschuss der russischen Flieger bot sich ein Bild der Verwüstung: tote Menschen und Tiere, eingebrochene Fluchtwagen. Einmal wurde der Wagen vor uns von einer Granate getroffen, die alle tödlich verletzte. Auch die Pferde unseres Wagens wurden verletzt, eins tödlich. Pfarrer Lingnau gab uns von seinen drei Pferden eins, damit wir weiterziehen konnten.

Am 1. März 1945 kamen wir in Granzin bei Stolp in Pommern an. Der Pfarrer wurde mit seinen fünf Angestellten im Dachraum eines Gut-Insthauses untergebracht. Unsere Familie und noch weitere Personen bekamen im Nachbarhaus ein Zimmer.

Am 8. März 1945 überrollte uns die russische Front. Die seelische Erschütterung hatte die Lebenskraft des Pfarrers so gebrochen, dass er im Alter von 68 Jahren am 13. März 1945 starb. Herr Huhn und mein Vater haben aus Brettern für ihn einen Sarg erstellt. Pfarrer Lingnau bekam seinen Messkelch mit in den Sarg. Die Beerdi-

gung fand ohne Priester auf dem Friedhof in Granzin statt. Mein Bruder und ich gingen als erste hinter dem Sarg her, gefolgt von Frauen in schwarzen Kleidern.

Als das Flüchtlingssterben in Granzin begann, wurden aus dem Kreis Braunsberg 14 Menschen in der Nähe des Pfarrers beerdigt. Sonntags kamen Menschen zum Friedhof, um für die Verstorbenen zu beten. In den 80-er Jahren haben dort mein Bruder und ich ein Kreuz errichtet, um an den Ort, der kein Friedhof mehr war, zu erinnern. 2010 habe ich einen Gedenkstein mit der Inschrift: „Pfarrer Oskar Lingnau, Pfarrer von Layß im Ermland, 12. 11. 1877 – 13. 3. 1945, 14 Ermländer fanden hier ihre letzte Ruhe“ aufgestellt.

Nach einiger Zeit kam Kaplan Tietz aus Guttstadt nach Stolp. Da er keinen Kelch mehr hatte, grub mein Vater in der Nacht Lingnaus Kelch wieder aus, um ihn dem Kaplan zu geben, damit er ihn während der Messe benutzen konnte.

In Granzin trieben die Russen ihr unmenschliches Unwesen; deshalb zogen wir nach Stolp.

Am Tag zur freien Verfügung während der Pilgerfahrt fuhr ich mit einem Mitglied der Deutschen Minderheit, Arnold von Oppenkowski, nach Layß. Msgr. Brenneke, dessen Mutter aus Mehlsack stammt, fuhr mit. Gemeinsam mit dem Exbürgermeister von Mehlsack, Krzysztof Bieniuk, haben wir in der Kirche ein Foto von Pfarrer Lingnau aufgehängt.

Während des ganzen Tages besichtigten wir die nähere Heimat und hatten interessante Begegnungen.

Ein Dank geht an Arnold von Oppenkowski, dass er gedolmetscht und uns am Abend wieder zum Hotel zurückgebracht hat.

Lothar Baumgart

Der Schimmelreiter



Schauspiel nach Theodor Storm
Regie: Markus Arendt

11. Oktober 2019,

16 Uhr

**UWM, Wydział Humanistyczny, Aula Teatralna
Olsztyn, ul. Kurta Obiżca 1**

Forum Baltikum – Dittchenbühne
Hermann-Sudermann-Allee 50, 25335 Elmshorn
www.dittchenbuehne.de – buero@dittchenbuehne.de
de - +49 4121 89710

Zwischen dem alten und neuen akademischen Jahr an der UWM

Die Ermländisch-Masurische Universität in Allenstein (UWM) erfährt gerade, wie alle anderen akademischen Einrichtungen polenweit, eine tief greifende Hochschulreform. In erster Linie betrifft sie eine Neustrukturierung im wissenschaftlichen wie didaktischen Bereich.

Das wissenschaftliche Potential jeweiliger Universitäten soll demnächst einer grundlegenden Einschätzung unterzogen werden. Laut diesen Ergebnissen wird ihnen dann eine differenzierte Wirkungsbasis zuerkannt, die mit entsprechender Finanzierung seitens des Staates einhergehen wird. Die anerkanntesten davon, wie die Jagiellonen-Universität, die Unis in Warschau, Breslau oder Posen sollen vor allem wissenschaftliche Arbeit betreiben, den restlichen droht künftig, zu den so genannten pädagogischen Akademien herabgesetzt zu werden. Ob die Allensteiner Uni die erste Gruppe oder die zweite stärken wird, ist heutzutage noch ungewiss.

Vieles blieb aber an den polnischen Hochschulen noch beim Alten. So zum Beispiel der Aufnahmevergang, der nach den an den mittleren Schulen erzielten Ergebnissen erfolgt. Für das kommende Jahr 2019/2020 meldeten sich mehr als 11.000 Schülerinnen und Schüler bei der Aufnahmestelle der UWM an. Wie in den vergangenen Jahren genoss der Studiengang Humanmedizin die höchste Beliebtheit. Um einen Studienplatz bewarben sich dort 17 junge Menschen. Sehr gefragt war außerdem Anglistik. Hier gab es achtmal so viele Bewerber wie die zur Verfügung stehenden Plätze. Zu den Rennern gehörten auch folgende Studienfächer: Tierheilkunde, Tiere in Erholung, Bildung und Therapie sowie Linguistik im Geschäft und Handel. Der letzte Studiengang wurde als eine Art Behelfsmaßnahme erst vor zwei Jahren geschaffen, nachdem die Zahl der Russistik- bzw. Germanistik-Studierenden beträchtlich gesunken war. Im Fach Linguistik im Geschäft und Handel kann man Sprachkenntnisse in der russischen oder deutschen Sprache, darüber hinaus im Englischen, sowie Grundkenntnisse im wirtschaftlichen Bereich erwerben.

Alenstein gehört neben Gdingen zu denjenigen Studienorten in Polen, wo nur jeder hundertste Abiturient studieren will.

Ein Fünftel der Absolventen würde am liebsten Warschau wählen, 15% haben Krakau, 13% Breslau, 10% Posen und 7% Danzig als ihren potenziellen Traumstudienort genannt. Dazwischen rangieren Kattowitz mit 5%, Lodz und Lublin mit jeweils 4%, Rzeszów mit 3%, Bromberg, Thorn, Stettin und Białystok mit 2%. Die Rangliste entspricht in erster Linie einem klar definierten Wunsch: Ebenda zu studieren, wo neben günstigen Studiemöglichkeiten auch hohe Verdienstmöglichkeiten, ein ausgebauter Arbeitsmarkt und gute Entwicklungschancen zu erwarten sind. Hinter Alenstein liegen allerdings noch einige für Schulabgänger weniger attraktive Studienorte wie Kielce, Oppeln, Grünberg, Tschenschostochau, Radom, Bielitz-Bialla, Stolp, Siedlce und Köslin.



Fot. Das Gebäude des Rektorats der Universität Ermland-Masuren

Eine echte Neuheit an den polnischen Hochschulen ist die vom Ministerium für Hochschulwesen geförderte Schaffung der so genannten Disziplinen, im Rahmen deren künftig geforscht werden soll. Ins Leben gerufen wurden auch die so genannten Doktorandenschulen, wo die ehrgeizigsten Absolventen ihr Studium fortsetzen werden. Die wichtigste Voraussetzung dafür ist eine auf Englisch dargebotene Präsentation sowie ein Eignungsgespräch, bei dem festgestellt werden soll, ob der Bewerber genügende Sachkenntnisse besitzt. Die an der UWM funktionierenden Doktorandenschulen umfassen mehr als ein Dutzend Wissenschaftszweige: Geisteswissenschaften (Geschichte, Sprachwissenschaft), Ingenieurwesen (Hoch- und Tiefbau, Verkehr, Mechanik, Umwelttechnologie, Bergbau und Energetik), Medizin, Landwirtschaft (Landwirtschaft und Gartenwesen, Nahrungs- und Ernährungstechnologie, Tierheilkunde, Zootechnik und Fischerei), Sozialwissenschaften (Wirtschaft und Finanzen, Rechtswissenschaften, Pädagogik), Biologie und Theologie.

Grzegorz Supady



Allensteiner Nachrichten • ISSN 1731-8904 • Nakład: 450 egz./Auflage: 450 Exemplare

Herausgeber: Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit – Olsztynskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej 10-522 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, Tel./fax +48/89 523 69 90, +48/89 535 39 31; E-Mail: kplocharska@agdm.pl
Bankverbindung: BOŚ SA O/Olsztyn Konto: 86 1540 1072 2001 5050 7600 0001

Redaktion: Alexander Bauknecht, Anna Kazańska, Dawid Kazański, Ryszard Reich, Grzegorz Supady; E-Mail: a.anisko@agdm.pl

Druck: Studio Poligrafii Komputerowej SQL[®] s.c., 10-684 Olsztyn, ul. Wańkowicza 24; tel. +48/89 542 87 66, +48/89 542 03 39, www.sql.com.pl; E-Mail: studio@sql.com.pl

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen./Redakcja zastrzega sobie prawo adiacji i skracania nadeslanych materialów i listów.

Die „Allensteiner Nachrichten“ werden gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Inneres und Verwaltung in Warschau, des BRD-Generalkonsulats in Danzig und des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit ist Mitglied des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen.

Treffen mit Gruppen der deutschen Minderheit

In der Sommerzeit herrschte im Haus Kopernikus wegen der Besuche zahlreicher Gäste Hochbetrieb. Ende Juni besuchte uns die Sozial-Kulturelle Gesellschaft der Deutschen im Opolner Schlesien und im Juli kam zu uns die Gruppe der deutschen Minderheit aus Schneidemühl. Es war für uns eine große Ehre, die Minderheitsmitglieder aus fernen Städten unter unserem Dach zu Gast zu haben. Jede Begegnung gab Anlass zu einem ausgiebigen sowie wertvollen Erfahrungsaustausch. Bei Kaffee und Kuchen präsentierten die Vorsitzende und Mitarbeiter der Allensteiner Gesellschaft Deutscher

Minderheit ihre vielfältige Tätigkeit und die von unserer Organisation realisierten Projekte. Einen besonderen Dank richtete die Gruppe aus Schneidemühl an unser Ehrenmitglied Herrn Otto Tuschinski, der nicht nur ausführlich über das Wirken der Allensteiner Gesellschaft informierte, sondern auch großzügig seine Zeit dafür widmete, den Gekommenen eine interessante Stadtführung zu veranstalten. Es wurde beschlossen, Kooperationsvereinbarungen abzuschließen und eine langfristige Zusammenarbeit mit den Besuchern anzuknüpfen.

Anna Kazańska

